

Eine Hand fehlt ihr und auch dem Jesus-kind. Und doch strahlen beide Ruhe und Kraft aus, Präsenz und Wirksamkeit. Vielleicht stellt das unsere „Handlungsorientierung“ in Frage und deutet eine Gelassenheit an, die manchmal mehr bewirkt als Aktivismus.



Haben Sie beim Hereinkommen die Figur des Heiligen Ulrich, die ebenfalls aus dem diözesanen Kunst- und Baudepot stammt, bemerkt? Er ist einer der Patrone des Bistums Augsburg. Auch von seiner Leidenschaft wird uns berichtet. Voll Mut und Selbstvertrauen hat er sich den Herausforderungen seiner Zeit gestellt und seine Berufung überzeugend gelebt.

Ich wünsche Ihnen, dass dieser Raum Ihnen eine gute Wartezeit ermöglicht. Eine Zeit, in der Sie sich Ihrer Einstellungen und Haltungen vergewissern können, die der Verständigung dienen und Sie darin bestärken, das zu sein, was Sie sind – ein Segen.

Martin Knöferl



Skulptur des Auferstandenen Christus von Christa Torge



BISCHÖFLICHES ORDINARIAT
Gestaltung: Sonja Haller (pba)
Bilder: Nicolas Schnall (pba)



Herzblut

Gedanken zur Raumgestaltung

Grüß Gott,

herzlich willkommen im Empfangsraum des Bischöflichen Ordinariats in Augsburg.

Nach längeren Überlegungen wurde dieser Raum neu gestaltet. Dafür konnte Herr Martin Knöferl, der auch die Supervisionsabteilung unserer Diözese leitet, gewonnen werden.



Dieses Faltblatt möchte Ihnen die Gestaltungsidee, die uns bei der Neugestaltung dieses Raumes bewegt hat, erschließen und soll auch als Anregung dienen, um die Zeit bis zum Gesprächstermin gut zu verbringen.

Seien Sie herzlich willkommen!

*Harald Heinrich
Generalvikar*

„Herzblut“ ist das Leitmotiv der Gestaltung. Kein Wartezimmer im herkömmlichen Sinn, in dem man entweder hofft, dass die Zeit schnell oder auch langsam vergeht; in dem man die Zeit totschlägt oder sich mit Zeitschriften abzulenken sucht; vielmehr ein Wartezimmer, das aktives Warten ermöglicht und so auf das Kommende vorbereitet. Das kann eine gute Voraussetzung für das spätere Gelingen sein. Ich weiß nicht, was Ihnen beim Betreten des Raumes als erstes aufgefallen ist und was Sie angesprochen hat. Ich weiß auch nicht, welchen Platz Sie sich ausgesucht haben und was Sie von dieser Perspektive aus jetzt wahrnehmen können. So sind Ihnen die Objekte, die ich Ihnen kurz skizzieren möchte, direkt vor Augen oder im Rücken – beides ist gut.

Zum Blick nach oben möchte ich Sie einladen – im ganz wörtlichen und auch im übertragenen Sinn: Ein Lichterkreis, der über den Raum hinausgeht (auch ganz konkret – er setzt sich im Gang vor dem Raum fort). Er ist ein Symbol: Was in diesem Raum geschieht,



geht hinaus, weit hinaus sogar über das, was Sie im Moment hier bewusst tun und erleben.

In der Mitte des Lichtkreises steht eine Skulptur des Auferstandenen, die von Christa Torge geschaffen wurde. Er ist die Mitte, der Grund unseres Glaubens. Seine Güte und Menschenfreundlichkeit strahlen aus.



Ich möchte Sie einladen, den Baumstamm anzuschauen. Die Kräfte der Natur haben ihn ausgehöhlt. Innen habe ich ihn vergoldet und eine Wunde angedeutet, die im Holz vorgegeben war. „Herzblut“ ist der Name des Objekts, der auf dem goldenen Streifen eingepreßt ist und gleichzeitig Ausdruck der Grundidee für die Raumgestaltung. Von Herzblut sprechen wir, wenn sich jemand sehr leidenschaftlich für ein Anliegen oder eine Person

einsetzt. Leidenschaft meint dann: begeistert sein, für etwas brennen, andere anstecken – und bereit sein, dafür auch Leiden auszuhalten. Dieses Objekt will Sie an Ihr Herzblut, an Ihre Leidenschaft erinnern. Welche Art von Gespräch jetzt auch anstehen mag: Je intensiver Sie mit sich und mit dem, was Ihnen wirklich wichtig ist, in Verbindung sind, desto besser sind Sie eingestellt. Und eine gute Einstellung ist die bestmögliche Voraussetzung für eine gelingende Verständigung.



Vielleicht bringt Sie das Objekt auch mit Ihren Wunden in Kontakt: Gut, wenn Sie auch diese Seite Ihres Lebens wahrnehmen können.

Schauen Sie doch nochmals auf Christus: Er trägt seine Wunde, die an Schmerz, Leid und Tod erinnert, auch als Auferstandener.

Leidenschaft leben, das hat Maria getan. Im diözesanen Kunst- und Baudepot habe ich eine fragmentarische Figur der Mutter Gottes gefunden.

